Literatur-Rundschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **85 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ökologie und Betrieb: ein neuer Arbeitertyp?

■■■ *Ökologie und Betrieb. Arbeiterinteressen sind nicht mehr kurzfristige Einkommensinteressen. Zusehends ist bewusster geworden, dass der eigene Arbeitsplatz eigene Lebensinteressen bedrohen kann; neuere empirische Untersuchungen zeigen Brüche im Arbeiterbewusstsein, Sensibilität für ökologische Fragen und Bereitschaft, für sie einzustehen. Welche gewerkschaftliche Strategie ist gefragt?*

«Der Betrieb als Ort ökologischer Politik» nennt das Problem und weist Perspektiven. Nach den Akteuren einer innerbetrieblichen Ökologiepolitik, nach Wahrnehmungs- und Handlungsformen von Betroffenen Arbeitnehmern in der norddeutschen Chemieindustrie fragt der Beitrag von R. Bogun und G. Warsewa. Welche Tendenzen zeigen sich generell im Bewusstsein von Industriearbeitern? Minimal risikobewusst und kritikbereit sind zirka 25% defensive Industrieloyale, wenig informierte, ältere Arbeitnehmer. Rund 20% sind sensibilisierte Arbeitsplatzverteidiger, denen das Problem bekannt ist, die aber technischen Lösungen von Umweltproblemen vertrauen. Perspektivlose Zukunftskeptiker machen zirka 30% aus, sind vielfach persönlich betroffen durch Nachbarschaft von riskanten Grossanlagen, verunsichert, aber ratlos bezüglich Problemlösungen. 25% sind engagierte Wachstumskritiker, die zwar nicht industriefeindlich sind, von den Gewerkschaften aber Einsatz zur Förderung qualitativen Wachstums erwarten. Interesseleitend ist allgemein der eigene Arbeitsplatz; zwar werden ökologische Probleme kaum einfach ignoriert, aber um des Einkommens willen meist toleriert; eingestandene Betroffenheit wird wenig konkret diskutiert. In der Zeitperspektive zeigt sich ein Wandel des Risikobewusstseins: Wenig kritisch im Erhalten bestehender Betriebe, äussert sich Skepsis gegen grosse Neuanlagen, so dass für die Gegenwart Interessen des Arbeitsplatzes solche der Ökologie dominieren, während für die Zukunft das Umgekehrte zu gelten scheint.
Unter Chemiearbeitern sind Risikobewusstsein, Kenntnis im Umgang mit Risiken und ökologische Sensibilisierung ausgeprägt hoch. Was bedingt die Ausbildung von Risikobewusstsein? Lebensgeschichtliche Bindungen an intakte Landschaft zählen so wenig wie unmittelbare Betroffenheit durch nachbarschaftliche Immissionen. Hingegen erwachsen sachliche Beurteilungskompetenzen, die ein Risikobewusstsein erst ausbilden lassen, in hohem Masse aus betrieblichen Erfahrungen, wobei «nicht allein die Existenz irgendeiner Form von betrieblichen Umwelt- und Gesundheitsproblemen für die Einstellungen in der Belegschaft dafür verantwortlich ist; entscheidend ist der Umgang mit diesen Problemen durch die Betriebsleitung, den Betriebsrat und die gewerkschaftliche Interessenleitung.» Einem innerbetrieblichen ökologischen Lernprozess zugänglich sind vorwiegend qualifizierte, jüngere Arbeiter, deren «kritische und engagierte Grundhaltung biographisch weniger aus dem Arbeiterschicksal und den gewerkschaftlichen Sozialisationsinstanzen als häufiger aus ihren vorgängigen Aktivitäten in Schule, Kirchen, Vereinen, Initiativen und Parteien resultiert.» Aus dieser Richtung werden konkrete Forderungen laut nach arbeits- und umweltorientierter Gestaltung von Produkten und Produktionsabläufen, sowie nach grösserer Transparenz betrieblicher Bewertungs- und Entscheidungsprozesse. Nicht nur für die Chemie wächst mit diesem neuen Arbeitertyp ein wenig bequemes inneres Kritik- und Konfliktpotential heran. ■■■

Stefan Wyss
Der Betrieb als Ort ökologischer Politik. Hrsg. von J. Hoffmann, H. Matthies, U. Mückenberger, Verlag Westfällisches Dampboot, 1992. 306 S., 34 DM. Darin 4 Beiträge zu «Bewusstsein und Gesundheitshandeln», 1 Beitrag zur «ökologisch erweiterten Arbeitspolitik».

Gewalt unter Jugendlichen

■■■ Die Gewalt in der Jugendszene eskaliert. Es ist nicht nur die Quantität von Gewalt, die zunimmt – Gewalt unter Jugendlichen gab es schon immer –, sondern die Qualität. Pistole oder Klappmesser gehören zum Outfit wie Kleidung und Frisur. Das vorliegende Buch bietet eine Innenansicht der Jugendgewalt: in Reportagen, Hintergrundberichten, Portraits und Interviews beschreiben die AutorInnen Fühlen, Denken, Ängste und Wünsche von gewalttätigen Jugendlichen. Die Täterperspektive ist ihnen dabei wichtiger als die der Opfer. ■■■

Simone Burgherr/Siegfried Chambre/Shahram Iranbomy: Jugend und Gewalt, 140 S., Fr. 24.80.

Demokratie radikal

■■■ Die «demokratische Frage» ist seit Ende der achtziger Jahre nicht zufällig im Gespräch und Gegenstand heftiger Kontroversen. Welche «Demokratie» aber wird über die soziale und ökologische Frage entscheiden? Oder ist das «Ende der Demokratie» (U. Beck) der leise Übergang in eine «autoritäre Technokratie»? Demokratische Prozesse gelten in Diskursen der «Marktfreiheit» mehr und mehr als «fortschrittshemmend» oder «ineffizient», als läge die Zukunft in der «postdemokratischen Gesellschaft» (T.A. 8.2.92) / Spaltung der Arbeitsmärkte, Arbeitsplatzvernichtung, sozialer Strukturzerfall und Umweltzerstörung, aber auch neue Managementkonzepte zwingen nach Hans Schäppi, Walter Schöni und Klaus Dörre die Gewerkschaften dazu, die Strategien ihrer Demokratisierungspolitik zu überprüfen. Welche Impulse können dabei für die Gewerkschaftspolitik von erneuerten Konzepten einer «Wirtschaftsdemokratie» oder «Produzentendemokratie» in Zeiten wachsender Arbeitslosigkeit ausgehen?
Diese und weitere Fragen nach der Zukunft der Demokratie problematisiert ■■■

Widerspruch 24: Demokratie radikal. 220 S. / Fr. 15.–; im Buchhandel oder bei: Widerspruch, Postfach, 8026 Zürich